

Gotthard-Durchschlag Der grosse Tag auch für den Meilemer Renzo Simoni, Chef der AlpTransit

Neue Ziele gegen Motivationsloch

Es wird gerade Geschichte geschrieben, und der AlpTransit-Chef schaut in der zehnten Reihe zu: Renzo Simoni aus Meilen blieb gestern beim Gotthard-Durchschlag bescheiden und scheinbar gelassen.

Christian Dietz-Saluz, Sedrun

Der Mann kann sich steigern: Von 27 Millionen auf 13,157 Milliarden Franken. So viel kosteten seine beiden letzten Werke, die er im Auftrag der öffentlichen Hand führte. Ersteres war die 2008 eröffnete Primarschulanlage Obermeilen. Dort hatte Renzo Simoni als FDP-Schulpfleger die Bauleitung inne. Gestern um 14.17 Uhr fiel der letzte Stein zwischen Erstfeld und Bodio im 57 Kilometer langen Gotthard-Basistunnel. Mit dessen Baukosten hätte der AlpTransit-Chef rund 450 Meilemer Schulhäuser bauen können.

Aber wie stellt man sich einen 49-jährigen Mann, Dr. sc. techn. Bauingenieur ETH, vor, der weiss, dass er an diesem Tag seinen beruflichen Höhepunkt erreichen wird? Aufgeregt? Euphorisch? Triumphierend? Nichts von allem. Simoni wirkt äusserlich beherrscht, strahlt Gelassenheit aus, als er um 10 Uhr in der Turnhalle von Sedrun den Medien das Werk präsentiert. So stellt man sich eine Führungspersönlichkeit vor, die Vertrauen in die Mitarbeiter signalisiert: «Wir haben alles im Griff, alles kommt so raus, wie wir es geplant haben.» «Wir», nicht «ich».

Weltrekord – aber nicht im Ziel

Auch die Nacht im Hotel in Andermatt habe er gut verbracht, nicht einmal die Kirchenglocken gehört, erzählt er einem Radioreporter. Und jetzt spricht er in ruhigen Worten vor der Weltpresse vom «Weltrekord, dem längsten Tunnel der Welt». Freude ist in der Stimme drinnen, aber kein Jubel. «Wir sind noch nicht am Ziel», relativiert er die Bedeutung des Tages. Es sei noch viel Arbeit nötig, «bis wir dem Gotthard die Flachbahn durch die Alpen endgültig abgerungen haben». Dass dies schon 2016, also ein Jahr vor der geplanten Eröffnung, möglich sein könnte, lässt wieder den sportlichen Kämpfer in Hobbyläufer Simoni durchblitzen.

Eine Stunde später, es geht abwärts. 800 Meter tief fährt der Lift in die Tunnelsohle unterhalb von Sedrun. Die Gäste steigen in die Werkbahn, tuckern fast eine halbe Stunde die 6 Kilometer bis zum vorläufigen Ende des Tunnels. Der Durchschlag erfolgt ausgerechnet an der Stelle, an der sich das Gotthardmassiv am höchsten darüber auftrifft: 2300 Meter Fels drücken vom Piz Vatgira auf die von Menschen gemachte Röhre. 13 Uhr, der Countdown für den geschichtsträchtigen Moment läuft.

Shakehands von zwei Chefs

200 Gäste wollen den grossen Augenblick erleben, der Grossteil sind Mineure. «Nach 14 Jahren Arbeit am Basistunnel sind Sie die Helden des heutigen Tages, ich verneige mich vor Ihrer Leistung», nimmt Renzo Simoni ausnahmsweise den Helm im Tunnel ab. Er erinnert auch an die acht Todesopfer beim Bau. Sein Dank richtet sich an alle, die es politisch, technisch, mit ihrem Wissen, Einsatz und mit ihren Händen möglich gemacht haben, «dass wir nur acht Zentimeter horizontal und nur einen Zentimeter vertikal abgewichen sind», lobt der Meilemer die Präzision. «Dieses Projekt ist ein Generationenprojekt – von Generationen für Generationen.»

Seine Rede, eine halbe Stunde vor dem Durchschlag, schliesst er mit dem Freimaurer-Spruch: «Weisheit leite den Bau, Stärke führe ihn aus, Schönheit ziere ihn – Glück auf!» Während der Ansprache von Bundesrat Moritz Leuenberger lächelt Simoni entspannt. Als sein politisch oberster Vorgesetzter zurückkehrt, grauliert er ihm zur Rede –



Freitag, 15. Oktober, 14.30 Uhr: Im Rauch einer pyrotechnischen Einlage freuen sich Renzo Simoni und Bundesrat Moritz Leuenberger mit den Mineuren über den Durchschlag im 57 Kilometer langen Gotthard-Basistunnel. (Christian Dietz-Saluz)



Worte zu einem Jahrhundertwerk: Renzo Simoni hat gestern bei jeder Gelegenheit die Gesamtleistung betont und das Wort «ich» nur am Schluss zur Verneigung vor den Mineuren verwendet. (Annalina Dietz-Saluz / Christian Dietz-Saluz)

Shakehands zwischen dem Auftraggeber und dem für die Ausführung Verantwortlichen.

Sechs Tage vorher spannender

13.55 Uhr, die Priester segnen den Tunnel und dessen Erbauer. Auch Simoni bekommt ein paar Spritzer Weihwasser ab, sein Lächeln ist gelöst. Dann beginnt es im Berg zu grollen. «Sissi», die 450 Meter lange Tunnelbohrmaschine, beginnt sich zum letzten Mal ins Gestein zu fressen. Von der Tessiner Seite her «chroset» und rumort es, während hier vor den Festgästen noch die Wand hält. Es ist 14 Uhr. «Nein, mein Puls ist nicht erhöht, ich weiss, was jetzt kommt», sagt Simoni. «Am Samstag war es viel spannender, bis wir die Maschine auf 1,5 Meter Restgestein rangefahren hatten», lacht der AlpTransit-Chef.

14.10 Uhr, «Sissi» kratzt und klopft heftig an. Jeden Moment kann die Wand zusammenkrachen. Der Bauleiter aus Meilen sieht mit verschränkten Armen aus der zehnten Reihe zu. Er muss nicht vorne stehen, er überlässt das den Mineuren. Um 14.17 Uhr ist die riesige Maschine durchgebrochen. In wenigen Sekunden fällt die letzte Trennung zwischen Erstfeld und Bodio in Stücken zu-



sammen. Jubel und Applaus branden auf, Simoni dreht sich zu Mitarbeitern um, umarmt sie. Jetzt sind die Gefühle da. «Unbeschreiblich, es sieht so banal aus und doch...» Simoni wird überschwänglich, nun, wo das technische Kalkül mit spontanen Emotionen zusammentreffen.

Es gibt kein Halten mehr

«Wenn man sich jetzt ins Bewusstsein ruft, was es gebraucht hat, bis es so weit ist, die Widerstände, die Probleme... ..es braucht die Kraft und den Glauben an etwas», sagt er und relativiert die Unumstösslichkeit seines eigenen Credos sogleich durch Worte, die vom Unfassbaren künden: «Unglaublich, wahnsinnig!» Jeder in der Schweiz solle sich dieses Werk vor Augen halten, um zu sehen, was machbar bedeute, meint der gebürtige Bündner Oberländer. «Dann bin ich zuversichtlich für dieses Land.»

«Die Optimisten haben gesiegt, das ist absolut einmalig», starrt er mit glänzenden Augen auf das Loch wenige Meter vor ihm. Dort krabbeln die Mineure von drüben heraus. Es gibt kein Halten mehr. Fahnen werden geschwenkt, Sektflaschen entkorkt, Jubel und Umarmungen in der Menge: Auch Moritz



Leuenberger und Renzo Simoni fallen sich um den Hals. Der historische Moment lässt emotionale Dämme brechen – auch bei jenen, die sonst die Beherrschung in Person sind.

Sofort neue Ziele schaffen

Renzo Simoni wird beim Verlassen des Festplatzes wieder an die anderen denken. Jene, die genauso ihren Anteil am Jahrhundertwerk Gotthard-Basistunnel haben wie er, aber nicht am Ort sein konnten, wo die Geschichte sich zum unauslöschlichen Moment eingraviert hat. Er hat gestern Abend mit ihnen nachgefeiert, in Luzern in seinem Büro, wo alle AlpTransit-Fäden zusammenlaufen. Und dort wird Renzo Simoni auch wieder am Montag seinen beruflichen Alltag bestreiten.

Keine Gefahr wie beim Olympiasieger, der beim nächsten Wettkampf wieder gegen mittelklassige nationale Konkurrenz antreten muss und sich nur schwer motivieren kann? «Ich weiss es nicht, ich habe sowas noch nie erlebt», meint der Meilemer beinahe nachdenklich, um wieder rational zu urteilen. «Es geht ja noch mindestens sechs Jahre, am besten schaffe ich mir sofort neue Ziele, sonst falle ich noch in ein Loch.»

Was sagen die Namen?

Kohle aus Feldmeilen?



Das Feldmeilemer Wohnquartier «In der Teien» wird von einem Strässchen durchzogen, welches den Namen «Im Koller» trägt. «Koller» wurde im Laufe der Zeit in diversen Zusammenhängen verwendet und hatte mehr als nur eine Bedeutung. Mitunter meinte man damit eine ausbrechende oder stille Wut, woraus sich im medizinischen Kontext die Cholera ableiten lässt. Ferner war vor allem im 16. und 17. Jahrhundert mit dem «Koller» eine Art Kleidungsstück gemeint, das über die Schulter gelegt wurde und den Hals bedeckte (vgl. Kragen, engl. Collar). Auch Ritterrüstungen waren mit einem Koller ausgestattet. Der französische Begriff «Collier» geht beispielsweise darauf zurück.

Da es in der Schweiz zahlreiche Flurnamen gibt, die den Namensteil «Koller» umfassen (Kollersbüel, Kollersweid, Kollersacker, Kollerhalden, Kollershub etc.), ist es nicht abwegig, dass die Bezeichnungen auf einen Grundbesitzer zurückgehen, der den weit verbreiteten Familiennamen Koller trug. Vielleicht trifft das auch in unserem Fall zu. Ein Blick weiter zurück, sprich zu der Herkunft des Familiennamens, könnte eventuell noch etwas mehr Licht ins Dunkel bringen. Genealogen haben herausgefunden, dass der Name Koller auf die Tätigkeit des Köhlers zurückgeht. In der Regel war das jemand, der Holz zu Kohle brannte, also Holzkohle herstellte. Möglicherweise hat dort in Feldmeilen an der Grenze zu Herrliberg einst eine Kohlenhütte gestanden. Erhärtet wird diese Vermutung durch die benachbarte Teien. In der «ZSZ» vom 29. Dezember 2009 wurde hergeleitet, dass es sich bei einer Teien vermutlich um einen Stall oder eine Hütte gehandelt haben muss. Zusammengerechnet: Koller plus Teien gleich Hütte eines Köhlers? Es gibt nämlich schweizweit mehrere Flurstücke mit dem Namen «Kohlhütten», hauptsächlich im Appenzellischen. Und in Brunnen SZ existiert eine Kohlhüttenstrasse.

Lange Rede, kurzer Sinn: Das Quartiersträsschen «Im Koller» in Feldmeilen könnte auf Köhler zurückgehen, die dort in einer entsprechenden Hütte Holzkohle für die Meilemer und/oder Herrliberger herstellten.

Andreas Faessler

Wenn Sie einen unerklärlichen Namen in der Region Pfannenstiel gesehen haben, mailen Sie diesen der «ZSZ»: redaktion.staefa@zsz.ch (Betreff: «Was sagen die Namen?»). Die «ZSZ» versucht dem Namen auf die Spur zu kommen.

Bezirk Meilen

Beschwerde gegen Finanzausgleich

Sieben finanzstarke Zürcher Gemeinden wollen beim Bundesgericht Beschwerde gegen das neue kantonale Finanzausgleichsgesetz einreichen. Rüslikon, Erlenbach, Küsnacht, Herrliberg, Meilen, Opfikon-Glattbrugg und Maur wehren sich gemäss einem Bericht des «Tages-Anzeigers» dagegen, wie die Finanzausgleichsbeträge für das kommende Jahr berechnet werden.

Die Beschwerde hat nichts mit dem konstruktiven Referendum zu tun, das jüngst unter der Federführung der Jungfressnigen, der Jungen SVP und dem Bund der Steuerzahler zustande gekommen ist. (dfr)